Dellach im Drautal

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde: 6. Februar 1961
Aussteller: Landesregierung/Landeshauptmann Ferdinand Wedenig
Entwurf: Karl Dinklage/Alexander Exax
Graphik: Alexander Exax

Beschreibung: Im Wellenschnitt geteilter Schild, oben in Silber fünf 3:2 gestellte schwarze Bergbauzeichen (Schlegel und Eisen), unten blau.

Fahne: Schwarz-Weiß-Blau mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Gemeinde Dellach im Drautal liegt auf halbem Wege zwischen Spittal und Lienz eingebettet zwischen der Kreuzeckgruppe im Norden und den Gailtaler Alpen im Süden. Sie konstituierte sich 1850, hat 1923, nun schon explizit „im Drautal“ bezeichnet, die Ortschaft Pflügl (bisher KG Stein) an die Ortsgemeinde Irschen abgegeben und 1973 von Berg im Drautal kleine Anteile erhalten.
Neben der traditionell wichtigen Landwirtschaft und der Lage an einer bedeutsamen Transitstrecke, an der sich auf Gemeindegebiet allerdings kein Marktort entwickeln konnte, hat der Bergbau jahrhundertelang eine große Rolle gespielt. Abgebaut wurde neben Buntmetallen vor allem Eisen; im 18. und 19. Jahrhundert bestand zu Dellach infolge der reichlich vorhandenen Wasserkraft eine ärarische (staatliche) Zinkhütte, die schließlich in ein Eisenhammerwerk umgewandelt wurde. Johann Taurer errichtete an seiner Stelle 1872 die erste Holzstoff- und Pappenfabrik Kärntens; weitere einschlägige Werke wurden 1897 und 1908 errichtet. An die montanistische Vergangenheit Dellachs erinnern noch der Schachtofen Tonele im Draßnitztal, wo von 1524 bis 1789 Silber und Kupfer abgebaut wurden, oder das Herrenhaus, ein typischer Gewerkensitz bei einer Schmelze. Auf Gemeindegebiet liegt mit der Burg Stein auch ein eindrucksvolles Beispiel einer wohlerhaltenen mittelalterlichen Felsenburg mit einer bemerkenswerten spätgotischen Doppelkapelle von Bartlmä Firtaler (1505).
Die Wappenmotive spielen mit den fünf Bergbauzeichen auf den vielfältigen und jahrhundertealten Bergbau an, während die untere blaue Schildhälfte mit Wellenteilung die Bedeutung der Drau für die Gemeinde zum Ausdruck bringen soll, und zwar sowohl als Antriebskraftquelle für die Montanindustrie, als Transportmittel (Flößerei) wie auch als Gefahrenquelle für Mensch und Tier durch Überschwemmungen.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 68f.